

Was ist das Leben?

2022

BECOMEYOURSELF

Was ist Leben? Es sprudelt dahin. Es ist ein Lachen und ein Weinen, ein Springen, und ein Fallen, ein Liegen, um sich wiederaufzuraffen; ein liegen bleiben, um auf den richtigen Augenblick zu warten? – Was ist Leben? Ist es mein Wille zur Macht? – Ist es der Drang nach Selbsterstörung durch Selbstopferung? – Der Drang nach Verschwendung als Wille zur Überwindung? Ist es das ewige Mühen und Kämpfen, rauben, um beraubt werden, stehlen, um wieder bestohlen zu werden? – Wann leben wir? Im Augenblick des Kampfes, der Totalität, im Blutrausch und Stahlgewitter, in Blitzen und Donnern, in Muskeln, die vor Spannung zu zerbersten drohen; im Augenblick wo Herzschlag und Herzinfarkt Hand in Hand gehen, weil jeder Augenblick unser letzter sein könnte; sollte; müsste? Können wir anders leben? Als auf der Lauer zu liegen und auf den nächsten Feind zu warten? Verschmachten wir nicht an der Ruhe? – Wo finden wir die Kraft, den Alltag zu ertragen? – Das Schleppen und geschleppt werden, ziehen und gezogen werden? – Das Lachen und Plaudern, und schlendern und ja – selbst Spielen? Wo ist die Fahne des Lebens? Wer ist der Fahnenflüchtige? Der, der lebt, um des eigenen, kleinen hübschen und friedlichen Lebens willen? Oder der, der das Leben flieht, weil ihm das Leben entflieht

von Sekunde zu Sekunde; und nur der rasche Schritt es einzuholen; ja zumindest ihm auf den Hacken zu bleiben vermag? – Was tun wir, wenn es uns enteilt? Was bleibt von uns zurück? Hat Schönheit einen Wert? Was ist Liebe? – Ja was ist Liebe? – Ist es falsch den Kopf voller Bilder zu haben, die nicht der Idee, dem Willen, der einen Richtung entsprechen? Ist es falsch, immer wieder ein Lachen zu sehen, zwei Augen und einen Mund, und sich die Frage zu stellen, ob dieses Mädchen es wert wäre, den eigenen Weg zu verlassen? Hat es die Macht? – Schon da ich frage, weiß ich, dass es Lüge wäre, es zu bestreiten. Mein Kopf ist voll – von ihr, und meine Idee? Mein Wille? Mein Wunsch und Traum, mein Sinn, mein Leben; ja eigentlich nicht nur mein Leben, sondern unser aller Leben, unser aller Idee, unser aller Traum? Was ist er wert? – Wer ficht für ihn, wenn ich ihm entsage? Ist er nicht ein – Wahn? Ein schöner Wahn und ein großer. Und wieder, was ist Schönheit? Worin vereinen sich das Bild jener Liebe und der Traum dieser Welt zu einer Möglichkeit? Wo treffen sich Schönheit und Nutzen, Zielstrebigkeit und Achtsamkeit, Gewalt und Menschlichkeit, Zwang und Freiheit; wenn nicht in einem verzweifelten Menschen, der weder dem einen noch dem anderen gerecht zu werden versteht? Wie sage

ich was wahr ist, wenn es doch anders herum falsch erscheint? Wie gebe ich mein Wort, wenn es doch nur eines von vielen ist, und die Zukunft die beste aller Welten im Nebel des Ungewissen versteckt hält? Wer weiß, was das Schicksal einem beschert? Was bleibt zu tun, wenn Zweifel und Sorgen überwiegen? Wenn Fragen zur Entscheidung drängen, aber nicht einmal die Fragen in den Bereich des Gewissen vorzustoßen vermögen? Wer spricht Recht? Es bleibt; ja die Demut vor dem, was die Zukunft unweigerlich über Dich wirft, die Kraft dem Leben ein Ja zuzurufen, auch wenn es in Hoffnungslosigkeit zu versinken droht; der Wille den Platz auszufüllen, an den wir uns gestellt haben, und die Gewissheit, dass, wenn es der Falsche ist, und wir uns selbst nicht aufzuraffen vermögen, früher oder später irgendwo eine Bombe einschlägt, die uns den Weg weist. Warum treibt den Menschen eine Sehnsucht? Welche Macht hat die Schönheit, dass sie uns überall dorthin zu verfolgen weiß, wohin wir eigentlich zu flüchten suchten? Was ist diese Ahnung, dieser Heiligenschein, dieser Flor von Blumen, der sich wie ein Brautkranz über die Welt wirft, und über allem seinen Segen ausbreitet; ungefragt, unaufgefordert – und unerwünscht, wenn wir uns zu konzentrieren suchen, und seinen Flügeln aber nicht zu entei-

len vermögen? Was ist es? – Ich würde es gerne packen, von allen Seiten bestaunen und betrachten, und dann wie ein gelesenes Buch in der Schublade verschwinden lassen, dass die Seele „Ruhe“ hat – die Ruhe des Pulsschlags im Augenblick des Sturmlaufes – das ist ein Vorwärts, das nicht nach Schönheit, sondern nach dem nächsten Graben Ausschau hält; um sich hineinzustürzen und den todesbringenden Granaten und Kugeln auszuweichen. Wer fragt dann nach Schönheit? – Ist das Leben? Oder ist es „nur“ Überleben? Doch was bleibt dem Leben übrig, wenn das „Überleben“ ihm nur noch als ein „nur“ erscheint? Flüchtige Ziele? Nebelkerzen? Totenlichter, die von Toten für Tote entzündet wurden, um ihnen, den Lebenden, den Tod schmackhaft zu machen, da das Leben eben kein „Überleben“ mehr ist, sondern nur noch ein „Leben“? Ja was ist Leben? Ist es das Stürmen zur selbst entfachten Nebelkerze? Ist es vielleicht Sitt – und Sorgamkeit? Doch wofür? Wenn das Überleben auch ohne gesichert scheint? Es bleibt, die Nebelkerze – und eine Schönheit, die hin und wieder unsere Sinne empfängt und die Kerze im Nebel verschwinden lässt. Ist das eher ein Leben? Ein Leben in Schönheit, ein Leben in Liebe? – Ganz ohne Nebelkerzen? Es ist schwierig sich einzugestehen, dass die Zukunft deshalb in Schwärze vor

uns liegt, weil die Schwärze in uns liegt. Das Leben? Ja, vielleicht ein ewiger Kompromiss. Vielleicht ein ewiges Wundern, Verwundern, und verwundert werden. Vielleicht eine Frage bis zum Ende und – vielleicht ein Ende ohne Fragen?

Im Nebel blüht ein Totenlicht,
woher, wohin, ich weiß es nicht,
Auf stillen Meeren zieht ein Kahn
Gezogen auf des Schicksals Bahn

